

# Bewältigung neuer Aufgaben durch enge Zusammenarbeit

## 25 Jahre Akademie der Landwirtschaftswissenschaften

Die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR hat die Voraussetzung für eine schnelle Entwicklung der Produktivkräfte auch in der Landwirtschaft geschaffen. In allen Phasen unserer Entwicklung bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft bis zum Übergang zu industriemäßigen Verfahren in der Pflanzen- und Tierproduktion hat der wissenschaftlich-technische Erkenntnisstand und seine Überführung in die Produktion durch die Werktätigen in der Landwirtschaft eine hervorragende Rolle gespielt. Für die nächste Etappe der Entwicklung hat der IX. Parteitag weitreichende Aufgabenstellungen für die wissenschaftliche Arbeit formuliert, aus denen die Hochschulforschung entsprechende Schlussfolgerungen gezogen hat und weiter ziehen muß.

Eine wichtige Voraussetzung für die Erhöhung der Effektivität der gesamten Forschungsarbeit ist die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften und mit der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften. Eng verbunden mit der Entwicklung einer starken sozialistischen Landwirtschaft in der DDR ist das Wirken der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, die am 18. Oktober ihren 25. Gründungstag feiert und am Vorabend des 7. Oktober mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold ausgezeichnet wurde.

Zur Bewältigung der vor der Agrarwissenschaft stehenden Aufgaben ist objektiv notwendig, daß das gesamte agrarwissenschaftliche Forschungspotential und die zunehmend notwendig werdenden interdisziplinären Verflechtungen in der Grundlagen- und angewandten Forschung voll genutzt werden.

Der Generalsekretär der SED, Erich Honecker, schreibt in seinem Glückwunschsreiben an die AdL der DDR zu ihrem 25. Jahrestag der Gründung: „Durch Konzentration des Forschungspotentials der Akademie gilt es, in enger Gemeinschaftsarbeit mit der Akademie der Wissenschaften, den Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen schneller den notwendigen Vorrat für die Nahrungsmittelproduktion zu schaffen und neue Wege für eine rasche Überleitung in die Praxis zu gehen.“

### Bewährte Partnerschaft

Seit Jahren hat sich zwischen der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin unserer Universität und der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften und ihren Einrichtungen, insbesondere dem Forschungszentrum für Tierproduktion der AdL in Dummerstorf-Rostock (Direktor: Prof. Dr. K. Rothel) eine enge und konstruktive Zusammenarbeit entwickelt. Diese Zusammenarbeit findet in folgenden Formen ihren Ausdruck:

1. Die AdL ist für acht Forschungsaufträge der Sektion gesellschaftlicher Auftraggeber. Diese Forschungsaufträge umfassen 20 Prozent der personellen und 25 Prozent der finanziellen Forschungskapazität der Sektion. Im Rahmen dieser Aufträge werden so wichtige Aufgaben wie die Zweigökonomie der Rinder, Stickstoff-Stoffwechsel und Wachstumseigenschaften, Einsatz von Mineralstoffen, Vitaminen und Ergotropika in der Tierernährung, Einsatz von Schweinegülfeststoffen und Stroh in der Wiederkäuerernährung, biotechnische Grundlagen der Fortpflanzung bei Rind, Schaf und Schwein und Untersuchungen neuer Eiweißfuttermittel bearbeitet.

2. Die Zusammenarbeit in den Forschungskooperationsgemeinschaften ist eine weitere wichtige Form der Zusammenarbeit. Die FKG für Züchtung, für Tierernährung, für Bioteknik der Fortpflanzung, für Rinderproduktion und für Physiologie und Stoffwechsel (bes. für veterinärmedizinische Aufgabenstellungen) sind die Gremien, in denen Wissenschaftler nahezu aller Fachdisziplinen der Sektion mitarbeiten. In diesen Forschungskooperationsgemeinschaften ist das Hauptfeld des wissenschaftlichen Meinungsaustausches. In zunehmendem Maße werden hier, entsprechend der Stellung der Wissenschaft in unserem Staat, staatliche Entscheidungen vorbereitet. Eine gute Entwicklung hat z. B. die FKG Tierernährung genommen. Hier werden in jedem Quartal in zwei Arbeitsgruppen (Eiweißforschung und Fütterung der Schweine und des Geflügels sowie Energieforschung und Fütterung der Rinder und Schafe) Forschungsberichte verlesen, aktuelle Probleme beraten und Entscheidungsvorschläge für die staatliche Leitung ausgearbeitet, Koordinierungen und Abstimmung von Forschungsprogrammen vorgenommen etc.

In der weiteren Qualifizierung der Arbeit in den Forschungskooperationsgemeinschaften, auch durch die Überwindung noch hemmender objektiver und subjektiver Faktoren, wird eine der wesentlichsten Maßnahmen für die konstruktive Zusammenarbeit gesehen. Dabei ist es notwendig, in diesen Gremien unter

Einbeziehung der wirtschaftsleitenden Organe wesentlich mehr Augenmerk auf die forschungsbereitende Phase zu legen, in größerem Umfang zu gemeinsamen arbeitsteiligen Versuchsprogrammen zu kommen und den Austausch und die Abstimmung von Methoden zu intensivieren.

3. Die Erschließung des großen Potentials der Wissenschaftskooperation mit den sozialistischen Ländern auf dem Gebiet der Tierproduktion wird über das Koordinierungszentrum „Biologische Grundlagen der Tierproduktion“ in Dummerstorf-Rostock koordiniert. Hier ist die Sektion mit ihrem Forschungspotential in folgenden Schwerpunkten eingebunden:

- Grundlagenforschung zur Fortpflanzungsbiologie und Erarbeitung neuer rationaler Methoden
- Genetische Grundlagen der Züchtung landwirtschaftlicher Nutztiere
- Biologische Grundlagen der Wechselbeziehungen Tier-Umwelt im Hinblick auf Gesundheit und Leistung unter industriemäßigen Bedingungen
- Ausarbeitung der Grundlagen der Tierernährung und der Futtermittelverarbeitung

### Höchste Ergebnisse anstreben

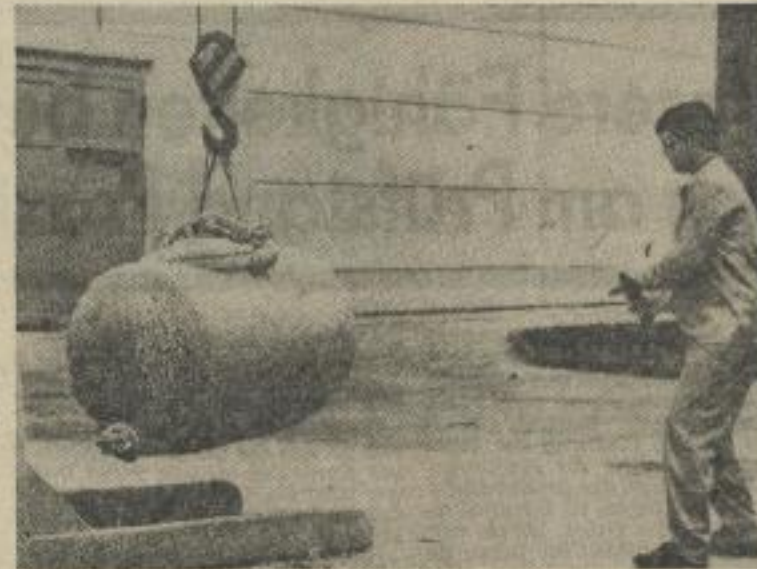
Die Anforderungen an die Agrarwissenschaft zur Schaffung eines schnellen wissenschaftlichen Vollaufs und das Erreichen produktionsreifer Ergebnisse und deren Überleitung machen die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit der großen Wissenschaftspotentiale der AdL und des agrarwissenschaftlichen Bereiches des Hochschulwesens im Rahmen der hier aufgezeigten Formen notwendig. Dabei kommt es darauf an, in vertrauensvoller Zusammenarbeit eine strenge Koordinierung der Forschungsvorhaben, einen frühzeitigen Austausch der Forschungsergebnisse, der wissenschaftlichen Auseinandersetzung auf hohem theoretischen Niveau und der Gewährleistung unbürokratischer Wissenschaftsorganisation größte Beachtung zu schenken.

Diese Zusammenarbeit trägt auch wesentlich zu einer Bereicherung und Aktualisierung des Lehrinhaltes bei und unterstützt damit die Erfüllung der hochschulspezifischen Aufgaben, die die Forschung an der Sektion hat.

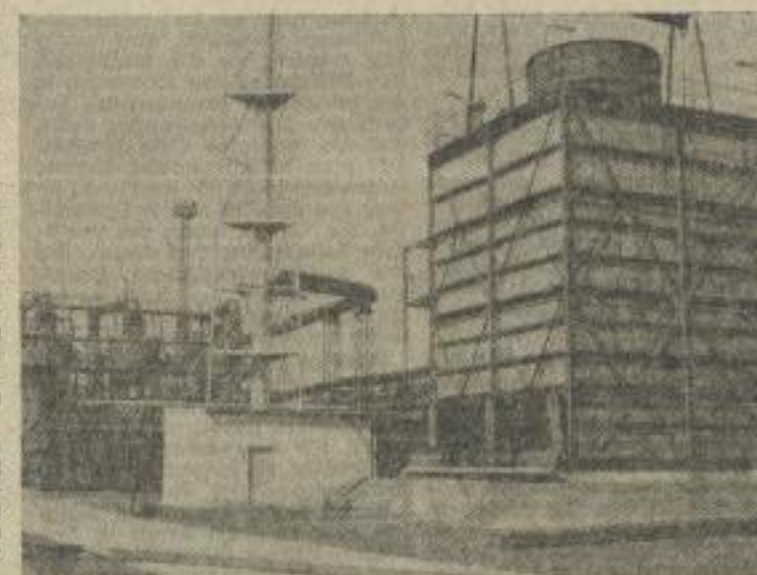
Prof. Dr. sc. M. Hoffmann  
stv. Direktor für Forschung  
der Sektion TV



Neue chemische Werkstoffe helfen bei der Sicherung einer effektiven Materialökonomie in landwirtschaftlichen Produktionsprozessen.



Beton-PUR-Schutzsysteme dienen unter anderem als hochbeanspruchbarer Korrosionsschutz für Düngemittellager und Gärfuttermilos.



Diese neuerbaute Abwasseranlage trägt auch den berechtigten Forderungen des Landeskulturgesetzes Rechnung. Foto: agra-Bild



### Industrialisierung in Entwicklungsländern

Akademie Verlag, Berlin 1976, 671 Seiten

Bd. 7 der „Studien über Asien, Afrika und Lateinamerika“, herausgegeben vom Zentralen Rat für Asien- und Afrika- und Lateinamerika-Wissenschaften in der DDR, unter Leitung von Lothar Rothmann

Unter der Redaktion von H. Grienig, G. Kück und M. Voigt hat ein Autorenkollektiv der Sektion Afrika- und Nahostwissenschaften der Karl-Marx-Universität Leipzig eine umfangreiche und hochaktuelle Arbeit vorgelegt, die alle grundlegenden Aspekte der Industrialisierung in den Entwicklungsländern behandelt.

Im Lichte der VI. und VII. Sonder tagungen der UNO-Vollversammlung, der IV. Tagung der UNO-Konferenz für Handel und Entwicklung und der jüngsten Konferenz der blockfreien Staaten in Colombo haben die ökonomischen Probleme der Entwicklungsländer zunehmend Aufmerksamkeit gefunden und die Diskussion über die Möglichkeiten und Voraussetzungen für die Überwindung der ökonomischen Rückständigkeit in diesen Ländern erneut belebt.

Unter solchen Bedingungen gewinnt die vorliegende Arbeit, die sich durch Sachkenntnis der Autoren, durch eine konstruktive und prinzipielle Darstellung auszeichnet, besonderes Gewicht.

Das Autorenkollektiv unterzog sich der komplizierten Aufgabe, die differenzierten Bedingungen für den Industrialisierungsprozeß in den Staaten, die anstelle des imperialistischen Kolonialsystems entstanden sind und die mit dem Begriff Entwicklungsländer zusammengefaßt werden, zu analysieren und die Spezifik der Industrialisierung in diesen Ländern zu bestimmen.

Die Fülle des verarbeiteten Materials, das über bisherige Publikationen bemerkenswert weiterführende Einblicke in die Problematik und die Konstruktivität der Aussage stellen, die Publikation in die Reihe der Arbeiten über die ökonomischen Probleme der Entwicklungsländer, die weit über den Kreis der Spezialisten hinaus besondere Beachtung finden.

Prof. Dr. G. Nitsold

### Der Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten

Karl Marx/Friedrich Engels  
Dietz Verlag Berlin, 1976. Etwa 300 Seiten, 16 Bilder, 1 Karte. Leinen 7,80 Mark  
Best.-Nr.: 736 596 3

In dieser bibliophil gestalteten Ausgabe wird eine Sammlung der wichtigsten Zeitungsartikel, Briefauszüge und anderer Dokumente zum Amerikanischen Bürgerkrieg 1861-1865 veröffentlicht, in denen Karl Marx und Friedrich Engels dieses für die Vereinigten Staaten von Amerika bedeutende historische Ereignis analysieren. Sie analysieren die Ursachen des Krieges, verfolgen aufmerksam dessen politische Entwicklung und seinen militärischen Verlauf und enthüllen dabei die Treibkräfte und den Klassencharakter des Konflikts zwischen den Nord- und den Südstaaten.

Unter dem Eindruck des heroischen Widerstandskampfes vor allem der englischen Arbeiter gegen die reaktionäre Verschiebung herrschender kapitalistischer Kreise Europas zur Unterdrückung des Kampfes der Nordstaaten vermittelten sie wichtige Erkenntnisse über die Haltung der Arbeiterklasse zum Problem von Krieg und Frieden und begründeten die Notwendigkeit einer selbständigen proletarischen Außenpolitik. Die Abschaffung der Sklaverei charakterisierten Marx und Engels als entscheidende Voraussetzung für den Sieg der Nordstaaten und den weiteren Fortschritt der amerikanischen und internationalen Arbeiterbewegung, wobei sie die Prinzipien des proletarischen Internationalismus weiterentwickelten.

In Anbetracht der zahlreichen ungelösten sozialen Probleme, mit denen die Vereinigten Staaten von Amerika sich heute mehr denn je konfrontiert sehen und angesichts der gegenwärtigen Entwicklung des internationalen Kräfteverhältnisses haben die hier veröffentlichten Arbeiten von Karl Marx und Friedrich Engels nichts an ihrer Aussagekraft verloren.

M. T.

# Im Sinne weltweiter Ideale von Sicherheit und Frieden

## Ein Beitrag zum 30. Jahrestag der Gründung der UNESCO

Von Dr. Wolfgang Kleinwächter, IIS

Wenn am 4. November im kenianischen Nairobi die Delegierten der 19. Generalkonferenz der UNESCO ihre Väter gedachten, die 30 Jahre zuvor das Inkrafttreten der Verfassung dieser UN-Spezialorganisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur feierten, dann erinnern sie damit in erster Linie an jene Situation, aus der heraus das UN-System und so auch die UNESCO entstanden: An die Zerschlagung des Faschismus und an dem nach dem 2. Weltkrieg millionenfach geäußerten Willen, ein solches internationales System aufzubauen, das der Menschheit ein für allemal von der Geißel des Krieges befreit.

An der Schwelle zum vierten Jahrzehnt ihrer Existenz läßt sich heute durchaus sagen, daß die UNESCO einen guten Beitrag bei der Verfolgung des Zieles geleistet hat, wenngleich ihr eigener Entwicklungsweg nicht immer gerade war.

In den ersten Jahren versuchten die Westmächte aus der Organisation ein Instrument des kalten Krieges zu machen. Ihr damaliges absolutes Stimmenübergewicht mußte die USA, die heute mit der Führung auftreten, die UNESCO zu „entpolitisieren“, war die Organisation keineswegs unpolitisch, um in ihr eine Resolution durchzuführen, die ihre Korea-Aggression von 1951 billigte.

Als die Sowjetunion 1954 Mitglied wurde, veränderte sich diese Situation grundlegend. Nun wirkte hier eine Kraft, die stets dafür eintrat, bei allen Beschlüssen und Programmen zunächst die Frage zu stellen,

inwieweit dies auch Frieden und Entspannung nützt. Die großen Projekte jener Zeit, angefangen von der Erschließung der Kulturen des Ostens über die geophysikalischen Forschungen und die Aktionen gegen das Analphabetentum bis zu den Rettungsmaßnahmen für einmalige Kulturschätze z. B. in Ägypten, sind mehr oder minder durchdrungen gewesen von dem Gedanken, durch eine Zusammenarbeit in der geistigen Sphäre einen Beitrag zu Frieden und Völkerverständigung zu leisten.

Als nach 1960 die Zahl der Entwicklungsländer in der UNESCO rapide anwuchs und dadurch völlig neue Mehrheitsverhältnisse geschaffen wurden, verbesserten sich die Möglichkeiten, für diese edlen Ziele zu wirken, weiter.

Die in den internationalen Beziehungen Anfang der 70er Jahre erreichte Wende vom kalten Krieg zur Entspannung schuf auch für die Tätigkeit der UNESCO Voraussetzungen für den Beginn einer neuen Etappe ihrer Entwicklung. Bisheriger Höhepunkt in diesem

Prozeß war die 18. Generalkonferenz 1974, auf der eine politische Resolution angenommen wurde, die auffordert, den Entspannungsprozeß unumkehrbar zu machen und eine Weltabrüstungskonferenz durchzuführen. Israel wurde wegen seiner Annexionspolitik verurteilt und die chilenische Junta wegen Menschenrechtsverletzungen, insbesondere wegen der Verfolgung von progressiven Künstlern, Wissenschaftlern und Intellektuellen, angeprangert.

Diese progressiven Beschlüsse riefen heftige Anfeindungen reaktionärer Kreise hervor. Die USA und einige andere westliche Staaten sperrten ihre Beiträge und versuchten die UNESCO finanziell zu erpressen. Boykottkomitees wurden gegründet und Sprangausflüsse auf UNESCO-Gebäude verübt.

Alein dieser Hintergrund verdeutlicht, daß die Delegierten in Nairobi sich nicht allzulange bei den Jubiläumsestlichkeiten werden aufhalten können.

Die UdSSR hat gleich zu Beginn der fünfjährigen Debatten zwei

Resolutionen vorgelegt, obwohl sie an der Expertentagung im Dezember 1975 in Paris teilgenommen hatte.

Das enge Bündnis zwischen sozialistischen Staaten und Entwicklungsländern wird aber auch auf dieser Generalkonferenz eine gute Basis bilden, von der aus neue Impulse zur Fortführung der Entspannung und der Errichtung einer gerechteren Weltwirtschaftsordnung ausgehen werden.

Die DDR nimmt zum dritten Mal an einer Generalkonferenz teil, nachdem 1972 die UNESCO als erste UN-Organisation unsere Republik als Mitglied aufgenommen hatte. Seither sind wir zu einem beachteten Partner geworden, was nicht zuletzt darin zum Ausdruck kommt, daß Frau Prof. Dr. Schöber zum Mitglied des 40köpfigen Exekutivrates gewählt wurde. Experten der DDR arbeiten in vielen Gremien mit, an rund 50 UNESCO-Veranstaltungen beteiligte sich die DDR allein im letzten Jahr und sie war selbst Gastgeber verschiedener UNESCO-Konferenzen, wie z. B. der kürzlich in Berlin zu Ende gegangenen Tagung zum UNESCO-Slawenprogramm.

Als UNESCO-Generaldirektor M'Bow im September die DDR besuchte, würdigte er den Beitrag der DDR und der Vorsitzende der UNESCO-Kommission der DDR, Dr. Horst Gramert, erklärte auf der Festveranstaltung zum 30. Jahrestag dieser größten UN-Spezialorganisation (140 Mitgliedsstaaten), daß die DDR auch weiterhin im Sinne der Ideale der UNESCO wirken wird.